Mittwoch, den 30. November 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 329. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Wilna-Konflikt.

Die Lage in englischer Beleuchtung. — Eine polnische Note. — Zusammentreffen Pilsudskis und Woldemaras in Genf.

Aus den bisher vorliegenden Meldungen scheine sich zu ergeben, daß die unmittelbare Gefahr im Osten übertrieben, wenn nicht vorsätzlich für taktische Zwecke organisiert worden sei. Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien konzentrieren sich jetzt darauf, eine überstürzte Aktion an der polnisch-litauischen Grenze zu verhindern, daher die Befriedigung, die allgemein durch Litwinows in Warschau erfolgte Geste erzeugt wurde, sowie durch die parallelen Versuche Briands, Warschau zu beruhigen. Es bestehe Grund zur Annahme, schreibt der Londoner „Observer“, daß Briand das Versprechen von Warschau erhalten habe, daß keine Aktion in den Gebieten von Wilna und Grodno bis zur Tagung des Völkerbundrates unternommen werden wird. Briands pazifistische Rolle in Europa sei niemals in höherem Grade gewürdigt worden. Es sei auf jeden Fall die Hoffnung der britischen, französischen, deutschen und italienischen Diplomatie, Litauen und Polen zu versöhnen.

Auf die verschiedenen Interventionen sowie die litauische Klage beim Völkerbund ist wahrscheinlich auch die polnische Note zurückzuführen, die von der Regierung Pilsudski an alle Staaten gesandt wurde, mit denen Polen diplomatische Beziehungen unterhalte. In der Note betont die polnische Regierung erneut, daß ihr nichts mehr als die Erhaltung des Friedens am Herzen liege. Doch sei der Zustand, der jetzt zwischen Polen und Litauen, das sich noch immer mit Polen als im Kriegszustande befindlich betrachtet, auf die Dauer unhaltbar. Die Bemühungen der polnischen Regierung, die Beziehungen friedlicher zu gestalten, seien bisher auf den Widerstand aller litauischen Regierungen gestoßen. Die polnische Regierung hege daher die Hoffnung, daß alle Regierungen sowie die aufgeklärte öffentliche Meinung der Welt die Lage Polens verstehen und alle Mittel anwenden werden, um durch die Beendigung des mit solch großer Hartnäckigkeit propagierten Kriegszustandes einen Wunsch der polnischen Regierung zu erfüllen.

Dieser polnischen Note soll ein Schritt der Regierung Pilsudski in London vorhergegangen sein. Die polnische Regierung soll der englischen haben wissen lassen, daß Polen bereit sei, alle Gesichtspunkte des Konflikts mit Litauen dem Völkerbund zur Schlichtung vorzulegen.

Zu erwähnen ist hierbei eine Londoner Meldung, in der es heißt, daß dieser polnische Entschluß erst auf Grund nachträglicher Vorstellungen Deutschlands, Frankreichs und Englands in Warschau zustandegekommen sei. Die Großmächte haben Polen keine Zweifel darüber gelassen, daß wenn Polen direkt oder indirekt Veranlassung zu kriegerischen Verwickelungen in Osteuropa geben sollte, es in keinerlei Beziehung auf moralische Unterstützung oder Schutz der Großmächte rechnen könne.

Abschluß eines polnisch-litauischen Abkommens in Genf?

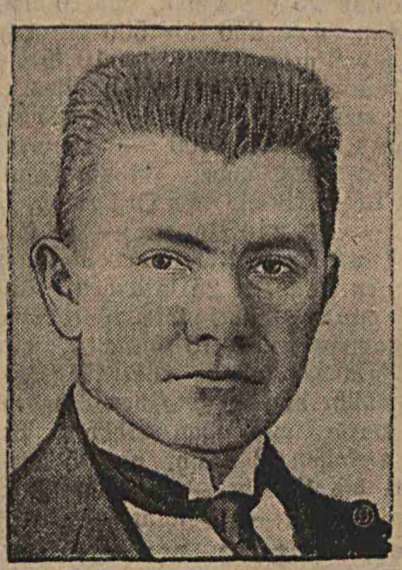
Berlin, 29. November. Wie das Wolff-Büro nach der „Litauischen Rundschau“ aus Kowno meldet, sind die Verhandlungen Woldemaras mit der Opposition in Sachen der Bildung eines Koalitionskabinetts gescheitert. Von einer Umgestaltung des Kabinetts kann somit keine Rede sein.

Die kalte Ablehnung der Regierung Woldemaras den Parteien gegenüber erklären prominente Politiker damit, daß Woldemaras bereits England und Frankreich die Zusicherung gegeben haben soll, sich mit Polen zu einigen, diplomatische und konsularische Beziehungen mit Polen aufzunehmen und die Wilnaer Frage offen zu lassen. Woldemaras soll hoffen, daß er aus Genf, wo er mit Pilsudski zusammentreffen wird, ein polnisch-litauisches Abkommen mitbringt. Woldemaras würde sich durch ein solches Akommen die Unterstützung Englands und Frankreichs für die Zukunft sichern, und würde die bestehende Diktatur aufrecht erhalten können.

Die Verhandlungsabsichten der Opposition deutet der Ministerpräsident mit dem Versuch, in die Regierung zu gelangen.



Smetona, Präsident von Litauen.



Woldemaras, litauischer Ministerpräsident

Kowno, 29. November. Die „Elta“ hat ein Kommunique veröffentlicht, in dem jegliche Gerüchte über einen Umsturz in Litauen dementiert werden. Auch wird erklärt, daß eine Umbildung des Kabinetts ausgeschlossen sei. Die „Elta“ behauptet, daß alle diese Gerüchte durch Polen verbreitet werden.

Die Regierung rüstet zur Wahlkampagne.

Im Zusammenhange mit den bevorstehenden Wahlen in Sejm und Senat wird in Warschau hartnäckig das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Absicht habe, die Leitung der Wahlbüros Offizieren anzuvertrauen. Nach der „Gazeta Poranna Warszawska“ rüste die Regierung bereits mit aller Energie zur Wahlkampagne. So werde beabsichtigt, ein besonderes Pressebüro zur Propaganda für die Regierung zu gründen. An der Spitze dieses Propagandabüros, das die gesamte Presse bedienen würde, soll Oberst Sierzynski berufen werden. Als sein Vertreter soll Kapitän Reichman ernannt werden.

Ein Empfang bei Sejmmarschall Rataj.

Am Donnerstag, um 9 Uhr abends, findet in den Privatgemächern des Sejmmarschalls Rataj ein Empfang für die Mitglieder des aufgelösten Sejm statt.

Eine neue Partei.

Am Sonntag fand in Wilna eine Tagung von gegen 700 Delegierten aus dem Gebiete der Wojewodschaften Wilna und Nowogrudek statt, auf der folgende Parteien vertreten waren: Wyzwolenie, Bauernpartei, Verband der Kleinbauern und Weißrussische Radikale Bauernpartei. Es wurde beschlossen, sich zu einer Partei zusammenzuschließen. Diese Partei wird den Namen „Vereinigung“ führen.

Sie wollen von Korfanty nichts mehr wissen.

Kattowitz, 29. November (Pat). Sofort nach Bekanntwerden des Urteils des Marschallsgerichts über Korfanty hat der Redakteur des Korfanty Blattes „Polonia“ Wladyslaw Zabawski seinen Austritt aus der Redaktion der „Polonia“ erklärt. Angeblich sollen auch die anderen Redaktionsmitglieder ihre Stellungen verlassen haben.

Aufforderung zum Boykott deutscher Waren.

Der „Dziennik Bydgoski“ fordert, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, erneut seine Leser zum Boykott deutscher Waren auf. Ein Artikel, der „Helfen wir den Deutschen, Polen zu lieben“ betitelt ist, schließt mit folgenden Worten:

„Polnische Mutter, wenn du den Krieg, der dich deiner Söhne beraubt, nicht willst, so kaufe keine deutschen Waren. Unterstützt die polnische Industrie, denn nur durch eure Groschen werden die riesigen Summen zur Vergrößerung der polnischen Industrie aufgebracht, die euren Männern, Brüdern, Söhnen und Enkeln Beschäftigung gibt. (Wie unschuldig! Aber an Kanonen, Gewehre und Giftgase denkt man in Polen ja gar nicht! D. Red.)

Dieser Standpunkt sichert nicht nur der polnischen Industrie eine günstige Entwicklung, sondern lehrt auch die Deutschen, Polen zu schätzen. Die Deutschen beginnen mit Polen zu rechnen und hören auf, ihm zu schaden (dafür tut es der „Dz. Bydg.“ jetzt um so mehr! D. Red.) Von euch, polnische Mütter, hängt es ab, wenn die kriegerische Gesinnung der Deutschen endlich erstickt wird.“ (Na, na!? D. Red.)

Die deutsche Delegation trifft erst Donnerstag in Warschau ein.

Berlin, 29. November (Pat). Die „Vossische Zeitung“ berichtet, daß das verspätete Eintreffen der deutschen Delegation für die polnisch deutschen Handelsvertragsverhandlungen in Warschau infolge technischer Schwierigkeiten erfolgt sei. Die Delegation trifft am Donnerstag ein Warschau ein.

Das Attentat auf Seitz.

Eine Folge der rechtsradikalen Hetze.

Wien, 29. November. Der 23jährige Bursche, der mehrere Revolverschüsse auf den Wiener Bürgermeister Seitz abfeuerte, ohne diesen zu treffen, gehört aktiv der Nationalsozialistischen Partei an. Das Attentat ist eine Frucht der fluchwürdigen Hetze, die unter der Duldung der offiziellen Kreise gegen den Wiener Gemeinderat inszeniert wird. Seit Wochen wird Stadtrat Breitner der Unterschlagung bezichtigt und Seitz mit dem Sektglas in der Hand abgebildet. Die bürgerliche Presse fand leider nicht den Mut, gegen dieses Unwesen aufzutreten. Der Umstand, daß die Tat gerade an dem Tage verübt wurde, an dem die Stadt Wien sich bereit zeigte, die amerikanische Anleihe abzuschließen, zeigt die niedrige Gesinnung des Täters. Die Arbeiterschaft in Wien ist sehr erregt. Trotzdem hat die sozialistische Parteileitung einen Aufruf veröffentlicht, der zur Bewahrung der äußersten Ruhe mahnt. In dem Aufe heißt es: „Wir fordern diese

gesamte Arbeiterschaft auf, sich durch die Nachricht von dem Attentat zu keinen Unbesonnenheiten und keinen Demonstrationen hinreißen zu lassen. Es sind heuer allzu viele Opfer gefallen; wir wollen keine weiteren Opfer. Wir fordern von unseren Genossen Kaltblütigkeit und Disziplin."

Bürgermeister Karl Seitz ist nur durch ein Wunder dem Tode entgangen. Der Attentäter hat sechs Schüsse auf den Wagen des Bürgermeisters abgegeben. Die Einschußöffnungen befanden sich in der Nähe des Kopfes des Bürgermeisters. Der Attentäter Richard Strebinger wird aus durchsichtigen Gründen als „schwachsinnig" geschildert. Dem widerstreitet, daß er in dem Hause, ist dem er wohnt, als flotter und adrett gekleideter junger Mensch bekannt ist, der stark rechtsradikale Neigungen hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Tat vorher in einem Kreise von Gesinnungsgenossen verabredet worden ist. Auch Bürgermeister Seitz ermahnte in vorbildlicher Weise die Bevölkerung Wiens zur Ruhe und bat, über das Attentat zur Tagesordnung überzugehen.

15000 italienische Textilarbeiter im Streik.

Zwei Tote bei Zusammenstößen.

Die Lohnherabsetzungen in Italien zeitigen die Folgen, die zu erwarten waren. In den Fabriken von Cantoni in Busto Arsizio und in Legnano in der Provinz Mailand traten die Arbeiterinnen infolge der schlechten Qualität des Rohprodukts und der Herabsetzung der Löhne um ein Drittel in den Streik. Sie erschienen zwar in der Fabrik, aber ohne zu arbeiten. Der Streik dehnte sich sehr schnell auf alle Fabriken von Cantoni aus. Die Männer erklärten sich mit den Frauen solidarisch. In den Fabriken und selbst beim Ausgang ertönten revolutionäre Lieder. Die faschistische Miliz weigerte sich, auszurücken, da sie aus Leuten aus dem gleichen Ort zusammengesetzt war. Aber die Polizei tat ihre Pflicht. Ein Arbeiter wurde tödlich verletzt. Außerdem gab es mehrere Verwundete. Man berichtet, daß eine schwangere Frau im Gefängnis an den Folgen der Schläge starb, die sie erlitt, als die Streikenden vertrieben wurden. Selbstverständlich wurden alle Arbeiter, die im Rufe stehen, Sozialisten oder Kommunisten zu sein, verhaftet und verwarnt.

Chlapowski bei Briand.

Paris, 29. November (Pat). Der polnische Botschafter in Paris Chlapowski wurde heute von Briand empfangen.

Eine neue Verschwörung in Portugal.

Paris, 29. November (ATE). In Portugal wurde eine neue Verschwörung aufgedeckt, die den Sturz der Regierung zum Ziele hatte. 20 Personen wurden von der Polizei verhaftet, bei denen größere Summen Geldes sowie große Mengen Munition vorgefunden wurden.

Generalstreik und Kriegsverhinderung.

London, 29. November. Die Kriegsgefahrenkonferenz in London befaßte sich unter anderem mit der Frage der Kriegsdienstverweigerung. Die Aufforderung des Sekretärs der Transportarbeiterinternationale Edo Fimmen, jede Kriegsdiensterklärung mit Generalstreik zu beantworten, stieß bei der Versammlung auf Widerspruch. Der deutsche General von Schönaich, der nach Fimmen sprach, stimmte ihm insofern zu, als auch er erklärte, daß der Generalstreik als letztes Mittel zum Zwecke der Kriegsdienstverhinderung betrachtet werden muß.

Der Schrecken in China.

Furchtbare Szenen in Tschutschau.

London, 29. November (ATE). Meldungen aus Peking zufolge, spielen sich in der seit einem Monat belagerten Stadt Tschutschau furchtbare Szenen ab. Da die Lebensmittelzufuhr völlig abgeschnitten ist, sind in der Stadt keinerlei Lebensmittel vorhanden. Die Menschen sterben zu Hunderten infolge Hungers in den Straßen. Es sind verschiedene Krankheitsepidemien ausgebrochen, die sich in erschreckendem Maße ausbreiten. In der Stadt ist nur ein Europäer, ein Missionar, zurückgeblieben, der Tag und Nacht in den Spitälern tätig ist und den Kranken Hilfe bringt. Die Lage ist um so furchtbarer, als die Truppen, die die Stadt belagern, giftige Gase bei ihren Angriffen auf die Stadt gebrauchen.

Aljechin vor dem Siege.

Im Kampf um die Schach-Weltmeisterschaft hat Aljechin die 32. Partie nach 63 Zügen gewonnen. Der Stand ist jetzt folgender: Aljechin 5, Capablanca 3. Aljechin ist damit dem endgültigen Siege, der mit 6 Gewinnpartien entschieden ist, sehr nahe gekommen.

Der Schwager des japanischen Kaisers in Warschau.



Prinz Ri nach seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Warschau.

Seit einigen Tagen weilt in Warschau der Schwager des Kaisers von Japan, Prinz Ri. Dem Prinzen wurden in Warschau hohe Ehren zuteil. Gestern wurde der Prinz mit dem Orden „Polonia Restituta" ausgezeichnet. Unser Bild zeigt den Prinzen Ri mit seinem Gefolge auf dem Bahnhof gleich nach seiner Ankunft in Warschau.

Ein Teil des Gefolges des Prinzen Ri stattete auch unserer Stadt einen Besuch ab. Die Gäste besichtigten u. a. auch den Gräberberg bei Rzgów.

Tagesneuigkeiten.

Zur Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen. In der letzten Sitzung der Verwaltung des Arbeitslosenfonds wurde mitgeteilt, daß die Magistrate von Pabianice, Zgierz, Tomaschow, Petrikau u. a. eine Erhöhung der Entschädigung für die Registrierung der Arbeitslosen, die Auszahlung der Unterstützungen und andere damit verbundene Funktionen verlangen. Es wurde beschlossen, in den einzelnen Städten erst eine genaue Kontrolle der diese Funktionen betreffenden Ausgaben durchzuführen. Falls diese die Forderungen der Magistrate nicht rechtfertigen sollte, will man diese Funktionen den Kreiskrankenkassen übertragen. (E)

Registrierung des Jahrganges 1907. Das Polizei-Militärbüro des Magistrats macht bekannt, daß alle Männer des Jahrganges 1907, die im Bereiche des 6. Polizeikommissariats der Stadt ständig oder nur vorübergehend wohnhaft sind, sich am Donnerstag, den 1. Dezember d. J., in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags im Lokale Traugutta 10 zu melden haben. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Zloty oder bis 6 Wochen Arrest belegt werden.

Erhöhung des Post- und Telegraphentarifs. Mit dem 1. Dezember d. J. wird der polnische Posttarif eine bedeutende Erhöhung erfahren. Ein Inlandsbrief im Gewicht bis zu 20 Gramm, der bisher 20 Gr. kostete, wird nun 25 Gr. kosten, von 20 bis 250 Gramm — 50 Groschen, von 250 bis 500 Gramm — 80 Gr. Eine Inlandspostkarte, die bisher 10 Groschen gekostet hat, wird nunmehr 15 Groschen kosten. Drucksachen bis zu 25 Gramm — 5 Groschen, von 25 bis 50 Gramm — 10 Groschen, 50 bis 100 — 15 Groschen. Einschreiben kostet 40 Groschen. Auslandsbriefe werden 50 Groschen kosten, Briefe nach Oesterreich, der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn — 40 Groschen. Eine Auslandspostkarte wird 30 Groschen kosten, nach den oben genannten Ländern 25 Groschen. Auch der Telegraphentarif wurde erhöht. Ein Wort eines gewöhnlichen Telegramms wird 15 Groschen, eines Eiltelegramms 45 Groschen kosten, wobei für jedes Telegramm eine Grundgebühr von 50 Groschen erhoben wird. Der Pakettarif wurde wie folgt erhöht: Pakete bis zu 5 Kilogramm kosten 2 Zloty, von 5 bis 10 Klg. — 3 Zloty, 10 bis 15 Klg. — 5 Zloty und bei einem Gewicht von 20 Klg. — 6 Zloty.

Die erste Sitzung des Seniorenkonvents des Stadtrats resultatlos. Gestern abend fand eine Sitzung des Seniorenkonvents des Stadtrats statt zwecks Erreichung einer Verständigung in der Frage der Wahl der Vizevorsitzenden, der Sekretäre sowie der Besetzung der Stadtverordnetenkommissionen und der Magistratsdelegationen. Nach der Eröffnung der Sitzung stellte es sich heraus, daß in den nichtsozialistischen Fraktionen Uneinigkeit herrscht. Der bürgerliche jüdisch-deutsche Block ist vollständig geplatzt. Die Orthodoxen rückten plötzlich ab und die Deutschbürgerlichen, denen die Juden, als sie den Schöffen haben wollten, sogar einen Sitz im Schulrat versprochen haben, sahen sich nur von 5 Zionisten als von Freunden umgeben. Da auch andere Parteien auf die Vorschläge sich nicht einigen wollten, blieb die Sitzung ergebnislos. Wahrscheinlich wird die Donnerstagssitzung des Stadtrats langwierige Abstimmungen vornehmen müssen.

Empfangsstunden des Stadtpräsidenten Ziemiencki. Stadtpräsident Ziemiencki wird Privatinteressenten Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit zwischen 12 und 14 Uhr empfangen.

Schaffung eines Groß-Lodz. Der neue Magistrat der Stadt Lodz hat die Absicht, neue Investitionsarbeiten aufzunehmen, um einerseits die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, andererseits die Wohnungsnot zu lindern. Um den Ausbau der Stadt erfolgreich durchzuführen zu können, muß indessen ein neuer Stadtregulierungsplan angefertigt werden. Der Magistrat wird diesbezügliche Schritte bei der Regierung unternehmen. Er ist der Meinung, daß Teile der Gemeinden Radogoszcz, Alt-Baluty, Marysin und Doly, das Dorf Antoniew Stoki, Teile der Gemeinde Chojny, von Ruda Pabianicka, das Dorf Alt Rokicie und die Gemeinde Bruß der Stadt einverleibt werden können. Auf diese Weise würde man ein Groß-Lodz schaffen. Nach Ausarbeitung eines neuen Stadtregulierungsplans würden auch andere Pläne des Magistrats, und zwar hinsichtlich des Baues neuer Straßen, der Beleuchtung und des Kanalisationsbaues durchgeführt werden können. Bei der Schaffung von Groß Lodz soll das Projekt des Chefs der Gesundheitsabteilung beim Wojewodschaftsamt, Dr. Skalski, berücksichtigt werden. (E)

Dürfen fremde Staatsangehörige sich in Polen ankaufen? Bekanntlich gibt es ein Gesetz vom 24. Mai 1920, das die Frage des Ankaufs fremder Staatsangehöriger in Polen behandelt und welches den Ausländern gestattet, sich in Polen anzukaufen, wenn die betreffenden Fremden vorher die Bewilligung durch den Ministerrat erhalten haben. Die französische Gesellschaft „Allart, Rousseau et Co." ist gegen die polnischen Eigentümer des Grundstücks klagbar geworden, sie selbst als Eigentümer nach dem Kaufakt vom 26. VII 1922 anzuerkennen. Das hiesige Bezirksgericht hat die Klage als grundlos abgewiesen, und trotzdem die Gesellschaft später die Bewilligung zum Ankauf durch den Ministerrat erhalten hat, wurde die zweite Klage vom Warschauer Appellationsgericht ebenfalls abgewiesen und das Urteil der ersten Instanz, also des Lodzer Bezirksgerichts bestätigt. Der Prozeß wurde von der Gesellschaft jedoch nicht aufgegeben, sondern an das Allerhöchste Gericht in Warschau weitergeleitet, das in seiner Entscheidung Nr. C 2204/23 erklärt hat, daß der Ankauf durch die oben genannte Gesellschaft unbedingt für null und nichtig erklärt werden kann, obgleich die Bewilligung des Ministerrates eingeholt worden sei, doch sei diese Bewilligung zu spät eingeholt worden, d. h. als der Kauf bereits perfekt geworden war. Die später eingeholte Bewilligung hat also für die Gültigkeit eines Kaufes durch einen Ausländer in Polen durchaus keine Bedeutung, da der Kauf rückgängig gemacht werden muß und der fremde Staatsangehörige ohne vorherige Bewilligung niemals das Recht erhalten kann, sich in Polen anzukaufen. (a)

Das Budget der Krankenkasse für das Jahr 1928 schließt mit der Summe von etwa 16 Millionen Zloty ab und gleicht somit dem diesjährigen. Der größte Teil der Ausgaben, über 80 Prozent, ist für die Hilfeleistung an die Versicherten bestimmt. Größere Beträge sind für Bauzwecke vorgesehen, unabhängig von der 800 000 Zloty betragenden Anleihe, um die sich die Verwaltung der Kasse in Warschau bemüht. (E)

Wieviel Familienmitglieder dürfen in einem Geschäft III. Kategorie tätig sein? Die Lodzer Finanzkammer hat einem Kaufmann eine schwere Strafe zudiktiert, weil dieser nicht ein entsprechendes Handelspatent ausgekauft hatte. In diesem Kolonialwarengeschäft sind außer dem Inhaber, seine Frau und seine beiden Söhne tätig, weshalb das Geschäft bereits nach dem betreffenden Gesetz (23 des Industriesteuergesetzes) nicht mehr zur Kategorie III, sondern bereits zu zweiten Kategorie gehört. Der betreffende Kaufmann legte gegen diese ihm auferlegte Strafe Berufung ein und die Klage kam vor das Allerhöchste Wirtschaftstribunal in Warschau, das durch sein Urteil, L. r. I 102/24 dahin entschied, daß nach dem Tarif die Geschäfte der III. Kategorie außer dem Inhaber höchstens eine erwachsene Person beschäftigen dürfen. Insofern also in dem betreffenden Geschäft drei Personen außer dem Inhaber beschäftigt waren, fällt das Geschäft nicht mehr in die III., sondern in die II. Kategorie der Handelsunternehmen. Die Auferlegung der Strafe sei demnach von den Steuerbehörden rechtmäßig vorgenommen worden, weil der Geschäftsinhaber dadurch, das vier Personen im Geschäft tätig waren, ein Patent der II. und nicht der III. Kategorie auszulösen hatte. (a)

Mit uns zieht die neue Zeit...

Der zweite Jugendkongreß und Jugendtag des Jugendbundes der D. S. A. P.

(Schlußtag)

Mit einem kräftigen „Frei Heil!“ wurde der zweite Tag des Jugendkongresses eröffnet. Als erster Redner trat Gen. Schudlich (Danzig) auf. Das Thema seines Vortrages war „Die kulturellen Aufgaben des Jugendbundes der D. S. A. P.“ Redner ging zunächst von dem Standpunkte aus, die Jugend müsse sich vor allem mit dem Sozialismus beschäftigen, da dieser doch gleichsam ein Kulturprogramm sei. Erst also das Hineindringen in das Wesen des Sozialismus, die kulturellen Fragen kommen dann von allein. Der Vortragende berührte in der Einleitung seines Referats auch die Frage „Weshalb wir nicht von der Jugend im allgemeinen sprechen?“ Er erläuterte in klarer Weise den Gedanken der Klassenbildung und unterstrich dabei, daß die Arbeiterjugend eigene Wege gehen müsse, da diese ganz andere Ziele und Aufgaben habe, als die Jugend der besitzenden Klassen. Das Streben der Arbeiterjugend trägt allgemein kulturellen Charakter. Die Arbeiterjugend strebt danach, den Klassengeist der heutigen Gesellschaftsordnung zu besiegen. Im folgenden erklärte der Referent die Begriffe Kultur und Zivilisation in höchst anschaulicher Weise. Die Weiterfolge seines Vortrages brachte uns die Auseinandersetzung der alten, der bürgerlichen, mit der neuen, der Arbeiterkultur. In überzeugender Weise zeigte uns Redner die alte Kultur, die Kultur der Vorkriegszeit mit ihrem Streben zur Macht. Der Machtwille der alten Kultur war aber nur darauf eingestellt, um die Menschheit in Fesseln zu schlagen. Ihm standen alle möglichen Mittel zu Gebote. Wissenschaft, Philosophie, ja selbst Religion beugten sich diesem Willen und trugen zur Verelendung der Menschheit bei. Kein Wunder daher, daß da immer mehr Stimmen auftauchten, die das Ende dieser Kultur vorausgesehen haben wollen. Die letzten Jahre, also die Nachkriegszeit bewerkstelligte eine durchgreifende Neugestaltung der Gesellschaftsordnung. Es begann das Stadium der neuen Kultur, der Volkskultur, die gleichfalls nach Macht strebt, um dadurch aber nicht die Menscheit zu versklaven, sondern zu befreien. Wie soll die Jugend zur neuen Zeit stehen? Die Jugend muß, eingedenk der Marxschen Worte „Die Proletarier haben eine Welt zu gewinnen“, voll und ganz im Leben sein. Anders gesagt, sie muß regsten Anteil an dem Vorwärtsstreben der Arbeiterbewegung nehmen. Die Arbeiterjugend muß volle Wahrheit gegen sich selbst und Verantwortlichkeit gegen andere besitzen. Sie muß politisch geschult sein. Durch ihre Organisation soll die Arbeiterjugend für Jugendschutz, Jugendrecht und Kulturförderung eintreten sowie mit größter Energie den Krieg bekämpfen. Das erwähnte kann aber nur bei einer starken Einheitsfront der Arbeiterjugend möglich sein. Der Redner begrüßte daher bestens den Zusammenschluß der schlesischen Arbeiterjugend mit der Kongreßpolens. Vortragender wandte sich mit einem besonderen Appell an die anwesenden jugendlichen Vertreter, sie möchten ihre Freizeit ernst verwerten. Lese-, Aussprache- und Diskussionsabende können in dieser Hinsicht besonders nützlich sein. Mit der Aufforderung an die Jugend, den bürgerlichen Traditionen den Rücken zu kehren, um mit allen Kräften den neuen Weg, den Weg zur Arbeiterkultur einschlagen zu können, schloß der Redner.

Das mit großer Befriedigung aufgenommene Referat ließ eine lebhafte Diskussion folgen. Gen. Reich forderte die Anwesenden auf, sie möchten das Gehörte voll und ganz beherzigen, da der Vortrag ihnen deutliche Fingerzeige für die Zukunftsarbeit gab. Ferner beantragte der Diskussionsredner, man möchte nach dem Vorbilde der schlesischen Jugendbünde in der allernächsten Zeit eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben rufen, die dann die Bildungsarbeit im Jugendbund regeln würde. Gen. Reich wandte sich gleichzeitig an den Ehrenvorsitzenden, den Gen. Kronig, mit der Bitte, dieser möchte es möglich zu machen suchen, fähige Mitglieder des Jugendbundes auf Führerkurse ins Ausland zu schicken. Ferner gab Gen. Reich der Hoffnung Ausdruck, daß im Hinblick auf den neuen Magistrat der Jugendbund vielleicht ein eigenes Heim bekommen könnte, was wesentlich die Arbeit fördern würde. Gen. Birkhahn (Oberschlesien) gab in bildlicher Weise praktische Winke, die sich auf die Kulturarbeit der dortigen Arbeiterjugendbewegungen stützten. Die Anwesenden konnten viel belehrende Konsequenzen daraus ziehen. Der Antrag des Gen. Klose, regelrechte Diskussionsabende abzuhalten, wurde einstimmig angenommen. Das Schlußreferat des Kongresses hielt Gen. Abg. Kronig über „Das Programm des deutschen sozialistischen Jugendbundes Polens“. Der klardurchdachten Arbeit des Gen. Kronig waren drei Richtlinien zugrunde gelegt. Der erste Teil umfaßte die politische Richtung. Die Jugend soll zu Kämpfern für die sozialistischen Ideale herangebildet werden. Die internationale Gesinnung soll sie zu reifen Menschen für die neue Gesellschaft werden lassen. Die Jugend muß fernerhin kategorisch gegen den Krieg auftreten. Zweitens geht es um die wirtschaftliche Lage der Jugend. Die Jugend muß vor der schrankenlosen Ausbeutung durch die Geschäftsunternehmer Schutz erhalten. Vor allem muß darauf mit der größten Bestimmtheit geachtet werden, daß die Jugend unter 14 Jahren nicht beschäftigt wird. Die achtstündige Arbeitszeit ist strengstens einzuhalten. Die Nachtarbeit muß energisch bekämpft werden. Für die jugendlichen Arbeiter unter 16 Jahren ist ein dreiwöchiger, für die 16- bis 18jährigen ein zweiwöchiger Urlaub zu verlangen. Den Schlußteil des Programms füllten die kulturellen Aufgaben aus. Fernerhin muß die Jugend mit allem Ernst in kultureller Beziehung zum neuen Gemeinschaftsleben erzogen werden. Gegen Alkohol, Nikotin und Bücherschund ist strengstens vorzugehen. Die politische Schulung muß aufs energischste betrieben werden. Als besonders nützliche Mittel in dieser Beziehung kommen in Frage: Lichtbildervorträge, Diskussionsabende und Kurse. Schließlich kam die Mitgliedergebührenfrage noch zur Rede. Es wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag von 20 auf 40 Groschen pro Monat zu erhöhen.

Der ganze Wortlaut des Programms erscheint in der nächsten „Jungen Garde“. Das Programm, das man mit großem Beifall aufnahm, wird jeder Jugendbündler gedruckt erhalten. Den Abschluß des Kongresses bildete die Neuwahl des Bezirksvorstandes des D. S. J. B. Gewählt wurden die Genossen und Genossinnen: Ewald, Reich, Ferch, M. Kronig, G. Kronig, A. Lange (Pabianice), Klose, Karcher, Krenz (Konstantynow) und Scholle als Reservemann. Die Revisionskommission blieb dieselbe. Mit einem kurzen Schlußworte des Gen. Ewald und dem Gesang der Internationale fand der Kongreß seinen Abschluß. Damit war der erste Teil der Jugendtagung zu Ende. Am Nachmittage kam dann alt und jung in Scharen nach der Konstantiner 4, um in freier Frohstimmung den Kongreß zu beenden. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine geblasene Liedweise eröffnete das Festprogramm. Gen. Abg. Kronig begrüßte in markigen Worten die Festschar und wies auf die große Bedeutung des Kongresses und des Jugendtages hin. Auch Gen. Birkhahn wandte sich mit freudigen Worten an die Anwesenden. Er ließ nochmals den erfolgten Zusammenschluß der Jugendbünde leben. Hierauf sang der tüchtige Jugendchor (Lodz-Zentrum) unter der kundigen Leitung seines Dirigenten Gen. Effenberg das stimmungsvolle Lied „Die Sonne erwacht“, welches großen Eindruck machte. Auch die anderen Lieder wurden schön vorgetragen und ernteten reichen Beifall. Das Programm brachte ferner noch Deklamationen sowie zwei Bühnenstücke, den Sprechchor von Claudius „Menschheitswille“ und einen komischen Einakter „Der Käsekommis“. Beide Stücke zeugten von rühriger Arbeit der dramatischen Sektion des Jugendbundes. Während der komische Einakter die große Festschar aufrichtig Lachen ließ, so machte der Sprechchor mit seinen vielen Teilnehmer, die mit größtem Verständnis sich ihrer Aufgaben entledigten, tiefen Eindruck. Es war der von Zeittendenzen durchdrungene Inhalt, der auf die Hörer wirkte. Nach dem Programm unterhielt man sich noch ein paar Stunden bei guter Laune, mit einem Worte, das Band der gegenseitigen Befreundung wurde enger geknüpft. Auch für die verschiedensten Erfrischungen war gesorgt. Um Mitternacht nahm das Fest sein Ende.

— — — — — — — — — — — —

Die Freude ist nun verhallt. Der graue Alltag umgibt uns wieder. Den jungen Werktätigen aber, die am Kongreß und Jugendtag teilgenommen haben, ist der Freudegedanken des besseren Morgen für das schaffende Volk mehr als je aufgedämmert; denn ernster Arbeitswille der Jugendlichen stand im Kampf für die bessere Zukunft auf dem wehenden Banner dieser zweiten großen Arbeiterjugendtagung. Alle Jungproleten können somit aus vollster Kehle sprechen. Mit uns zieht die neue Zeit ...

Vereine • Veranstaltungen

20jähriges Stiftungsfest des Sportvereins „Kraft“. Am letzten Sonnabend beging der Sportverein „Kraft“ in seinen gänzlich fertiggestellten neuen Räumen sein zwanzigjähriges Stiftungsfest. Eine große Festschar fand sich hier im neuen schönen Heime ein, um in froher Feststimmung das 20jährige Jubiläum des Sportvereins „Kraft“ zu feiern. Eingeleitet wurde die wirkungsvolle Feier durch den Aufmarsch der gegenwärtigen Verwaltung mit der aktiven Turnerschaft, der bei den Klängen der bewährten Tölg-Kapelle erfolgte. Hierauf ergriff der Präses des Vereins, Herr Oskar

Das flammende Kätchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(6. Fortsetzung)

Frau Dora kam an, lärmend, zankend, sprach zu gleicher Zeit mit Hausser, dem Pförtner, mit dem Stubenmädchen, tobte mit dem Köter, nahm Katarina an den Arm, lief mit ihr durch ein paar Stuben und erzählte ihr eine Unmenge Einzelheiten aus dem Einjährigendienst, wobei sie sich über die staatliche Einrichtung der allgemeinen Militärpflicht begüterter junger Leute in den härtesten Anklagen erging.

So oft sie an der Speisezimmeruhr vorüberkam — das Zifferblatt stellte einen Teller mit zwölf Austernschalen dar —, nahm sich Katarina vor, zu reden. Frau Dora ließ sie so bald nicht zu Worte kommen. Als sich Katarina dann endlich doch Gehör verschaffte, nach der Uhr zeigte und so ruhig und sachlich als möglich erklärte, daß bald ihr Zug gehe, denn sie wollte doch den Nachtdampfer von Vlissingen benutzen, blieb Frau Dora stehen und rollte die Augen, diese runden, kleinen, schwarzen Jettknöpfe, die so viel Weißes sehen ließen.

Und die Szene ward zum Tribunal.

Katarina ward durchgerüttelt, gesiebt, zerstampft, verlesen — und es blieb zum Schlusse nichts als ein armseliger Flederwisch übrig.

„Auf den Knien müßtest du einem danken, du knitze Krott, daß man dich aus dem armseligen Häusche da drüben herausgeholt hat, und das ist jetzt dein Dank. Damit nur ja alle Leut' merken, wodrauf es dir ankommt. Ha, gell, eine gute Partie machen, zu Geld kommen, die junge Herrin spielen. Und die, wo hier alles eingebracht hat, die kann sich sauer kochen lassen. Aber da bist arg letz, mein Täubche. Weißt du das?“

„Ich weiß“, sagte Katarina leise, schwer atmend. „Ihr hebt die Verlobnng auf.“

„Ei freilich. Wenn du diesmal nit parierst, dann hast verspielt. Also überleg' dir's Kätche. Zum letztenmal. Und dann red'.“

Katarina hob seufzend die Achsel. Ihre Augen begannen zu schwimmen. Auch Frau Dora empfand etwas wie Rührung. Sie holte ihr Taschentuch aus der schwarzen Ledermappe und gebrauchte es mehrmals fanfarengleich. „So gut hat man's mit dir gemeint. Wie kann nur ein Mensch so verblendet sein. Und der arm' Viktor. Du hast ebe kein Herz, du.“

Katarina hielt ihre Stirn in beiden Händen. „Es wird mir schwerer, als du denkst. Aber wenn der Viktor mich diesmal nicht versteht, dann würden wir ja doch nicht glücklich miteinander.“

„Hernehmen müßt' man dich, übers Knie legen und dir fünfundzwanzig aufzünden, du Krott. Dein Vater hätt' das noch erleben sollen, was für ein Bock aus dir geworden ist. Pfui, schämen solltest du dich. Und das Brillantarmband, wo dir der Viktor zu Weihnachten geschenkt hat, kannst nur gleich dalassen, mein Täubche. Ich hab's sowieso nur ungern geduldet.“

Hastig nickte Katarina. „Ich hol's gleich!“ stieß sie aus und stolperte davon.

In aller Eile durchsuchte sie im Fremdenzimmer ihr Gepäck. Außer dem Armband hatte sie noch den Ring und die beiden echten Schildpattkämme mit der goldenen Intarsienarbeit von Viktor geschenkt erhalten. Sie kramte so recht geschäftig, um nicht zur vollen Besinnung zu kommen. Fast atemlos brachte sie die Sachen dann an.

„Aber nicht wahr — bös braucht ihr mir doch deshalb nicht zu sein?“ fragte sie unsicher.

„Nit bös? Wo du einem den Schimpf antust?“

„Den tut ihr doch mir an.“

„Ha, du bräuchtest ja gar nit fort. Trotzdem du arm wie eine Kirchenmaus bist, hab' ich doch meine Zustimmung gegeben!“

Katarina senkte die Schultern. „Aber du nimmst sie doch jetzt zurück.“

„Ei freilich. Und es wird glatte Rechnung gemacht, wenn du dich nit fügst.“

Ein paar Sekunden stand Katarina, mit sich kämpfend, da. „Ich hab' — gar niemand — auf der ganzen Welt.“

„Nein, niemand. Niemand als uns. Guck, und die einzigen, wo du hast, die willst jetzt so von dir stoßen.“

Katarina schluchzte. „Ich möcht' — noch einmal möcht' ich — mit dem Viktor — mich aussprechen.“

„Ach neu, Kätchen. Das will er selber nit. Und ich hab ihm gesagt, wenn er zu Pfingsten auf Urlaub kommt und du bist fort, dann verschaff' ich ihm schon eine andere Partie. Ein hübsches Mädche. Und ein Mädche, wo Geld hat, verstehst.“

Nun überwand Katarina die letzte innere Weichheit. „Vielleicht — wird er mit der glücklicher.“

„Ich will's hoffen, Kätche. Und du gehst jetzt? Wirklich?“

„Ja.“ Katarina atmete tief auf. „Nur noch eins, weil du das Geschäftliche berührt hast. Wie ist es mit dem Grundstück von Papa?“

„Mit was für einem Grundstück?“

„Das am Dietenmühler Weg mein' ich.“

„Da fangen wir im Mai zu bauen an.“

„Ja, aber — es ist doch das meinige — das hat der Papa doch nur hergegeben, weil — weil ...“

Frau Dora lachte kurz auf. „Ja, ja, mein Täubche, du wirst schon sehen, wie du dich in die Nesseln gesetzt hast. Dein Papa hat sich auch nit denken können, daß sein Töchterchen so unvernünftig sein wird.“

(Fortsetzung folgt)

Dreßler, das Wort zur Festansprache. In eindrucksvollen Worten gab Redner der Festschar ein Bild der Vereinsgeschichte, wobei er besonders derjenigen Vereinsmitglieder gedachte, die tüchtig für den Ausbau des Vereins beigetragen haben. Mit dem Appell an die Mitglieder, weiter tüchtig zu arbeiten, endete der Präses seine Festrede. Jetzt folgten Turnvorführungen am Barren und Reck sowie ein rhythmischer Tanz der Damenriege, und damit endete das Festprogramm. Den Hauptteil des Festes füllte natürlich der Tanz aus. Bei den Klängen von guter Musik wurde flott getanzt. Das Vereinsbüfett wartete mit den verschiedensten Erfrischungen auf, so daß jeder auf seine Kosten kam. Die Feier kann somit als eine durchaus gelungene angesehen werden.

Vortragsabend im Commisverein. Am verflossenen Donnerstag sprach Herr Sejmabgeordneter Utta über das Thema „Kulturautonomie". Redner zeigte eingangs seiner Ausführungen die Notwendigkeit der Kulturautonomie für die Minderheit. In der Weiterfolge seines Vortrages setzte sich der Vortragende mit dem Wesen der kulturellen Autonomie auseinander, wobei er besonders auf die baltischen Staaten hinwies, die in dieser Beziehung als Vorbild gelten können. Estland ist ja der einzige Staat, der seinen Minderheiten die kulturelle Autonomie gewährte. Am Schluß des Vortrages forderte Redner alle Anwesenden auf, Propaganda für den Gedanken der kulturellen Autonomie zu machen, damit derselbe bald verwirklicht werden wird können.

Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen. Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem großen Konzert der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine Polens. Der 11. Dezember soll ein Festtag des deutschen Liedes in Lodz werden. Ein Ereignis von großer Bedeutung nicht nur für die Sängerwelt Polens, sondern auch für die deutsche Gesellschaft bedeutet die Leitung der Massenchöre durch Professor G. Wohlgemut. Es bedarf aber auch der vollen Anstrengung seitens der Herren Sänger, um diesen Festtag zum vollen Gelingen zu führen. Nur noch eine einzige Massenchorprobe mit Einschluß der auswärtigen Vereine unter Leitung des Bundesdirigenten Frank Pohl findet am kommenden Sonntag, den 4. Dezember l. J., um 10 Uhr morgens, im großen Saale des Lodzer Männergesangvereins statt. Es darf bei dieser Gelegenheit kein Sänger fehlen, damit das gesteckte Ziel auch wirklich erreicht wird. Diese Massenchorprobe soll und muß ein Beweis sein, daß in den hiesigen Sängerkreisen der Wille und die Kraft ist, etwas Vorzügliches zu leisten. Darum bittet die Verwaltung nochmals um vollzähliges und pünktliches Erscheinen zur Massenchorprobe am Sonntag, den 4. Dezember l. J., um 10 Uhr vormittags.

„Das Schwarzwaldmädel". Da die Aufführung der Operette „Das Schwarzwaldmädel" durch die dramatische Sektion des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde am vergangenen Sonnabend außerordentlichen Anklang bei den Zuschauern gefunden hat, sieht sich der genannnte Verein veranlaßt, diese Operette am kommenden Sonnabend, den 3. Dezember, l. J., pünktlich 8½ Uhr abends, im eigenen Lokale in der Konstantiner Straße 4, zu wiederholen. Wie ja aus den Theaterbesprechungen der hiesigen Presse hervorgeht, ist die Leistung der einzelnen Mitwirkenden eine sehr gute, so daß jeder Besucher unbedingt auf seine Rechnung kommt. Es ist daher zu hoffen, daß auch die erste Wiederholung des „Schwarzwaldmädels" am kommenden Sonnabend, den 3. Dezember, ein ausverkauftes Haus haben wird. Der Eintrittskartenvorverkauf beginnt ab morgen, Donnerstag, den 1. Dezember, im Bildergeschäft des Herrn L. Nikel, Nawrot 2.

Filmschau.

Casino. „Lodz, das gelobte Land" nach dem Roman von W. Reymont. Es ist wirklich ein großer Film. Die Fülle der Ereignisse läßt wenig Raum für anschauliche Szenen. Da hastet das Leben wie die rastlosen Maschinen der Lodzer Großfabriken. In zwei Punkten weicht der Film vom Roman ab. Vor allem ist der Film mager an der Gegenüberstellung des Lodzer Arbeiterelends zum zusammengerafften Reichtum der „Lodzermenschen", an der Gegenüberstellung der wenigen Lichtmenschen zu den vertierten Geldfressern. Dann aber auch in dem Abschluß, der im Roman wesentlich anders ist als im Film. Der Film müßte noch weit größer, ein Doppelfilm werden, wenn er Reymont voll wiedergeben soll. Doch auch so ist der Film sehenswert, besonders für uns Lodz. Er bringt uns so viel Bekanntes, so viel bekannte Schicksale und bringt sie so meisterhaft, daß er seine Wirkung nicht verfehlt. Das Schicksal eines Borowiecki wie eines Buchholz ist so lebenswahr, daß sie wohl abschrecken könnten. Doch die Sucht nach Geld, nach Macht, ist ein derartig Bezwingendes, Versklavendes, daß es nur Auserwählten gelingt, sich ihr fernzuhalten. Die Geister, die man weckte, kann man nun nicht bannen. Die Hauptpunkte des Romans sind glücklich im Film beibehalten worden. Nämlich der Unterschied zwischen Industrie und Landwirtschaft, Stadt und Land. Der Dichter des preisgekrönten Werkes „Die Bauern" hat nie die Stadt, die Industrie, den Handel verstanden. Die moderne Produktion war ihm nichts als ein Ungeheuer, vor dem es nur durch die Flucht aufs Land Rettung gibt, die Flucht zu den „Bauern". Er vergißt gar leicht die „Landnot", weil sie ihm natürlicher, menschlicher erscheint. Moderne Industrie, moderne Industrieritter sind ihm Unnatur, nicht notwendiger Uebergang zur höheren Wirtschaftsweise. Bei ihm verkümmert, verdirbt Borowiecki und Buchholz an dem industriellen Machtwahn, während der Landadelige, Mann wie Frau, zugrunde gerichtet werden, weil sie die Scholle verlassen. Und hier ist es eben, wo der Film den derben Fehler macht, den Dichter filmartig zu korrigieren. Immerhin, immerhin, der Film ist groß und sehenswert. Er ist eine Vereinigung im kleinen, des industriellen Lodz. Das Spiel ist durchweg gut, zum Teil sogar glänzend. Solski als Buchholz hinterläßt Eindrücke, die man nicht leicht vergißt. Smosarska ist für die Darstellung polnischer Heldinnen wie geschaffen. Junosza-Stempowski ist ein überzeugender Borowiecki. Die Bilder, die kleinen wie die Massenbilder, sind bis auf wenige scharf und naturgetreu. Man wird nach dem „Casino" pilgern wie zu einem heimischen Fest, an dem kein Familienglied, kein Lodzer fehlen darf. Imk.

Sport.

Touring-Club — Legja am Sonntag.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen die Touristen am kommenden Sonntag ein Wettspiel gegen die Warschauer Legja austragen. Für den Fall, daß Legja absagt, kommt das bereits vorige Woche angekündigte Spiel Touring—Widzew zum Austrag. Im Zusammenhang mit diesen Meldungen wird berichtet, daß die erste Mannschaft des Touring-Clubs von der Kreisliga nicht disqualifiziert werden darf. Die 1. Elf ist also spielberechtigt!

Wisla nach Prag eingeladen.

Der polnische Ligameister, die Krakauer Wisla, ist zu einem großen Fußballtournee nach Prag eingeladen worden, das diese Weihnachten zum Austrag gelangen soll. Teilnehmen werden: Slavia, Victoria—Zizkow, Kinizei und Wisla.

Paolinos Punkt-Niederlage.

Neuyork, 29. November. Den Zehnrundenkampf im „Madison Square Garden" gewann Johnny Risko (Cleveland) knapp gegen Paolino (Spanien) nach Punkten. Paolino war wesentlich besser als früher und zeigte, daß er außer wilden Schlägen und Hinnehmen inzwischen auch noch kleinere Feinheiten des Boxens gelernt hat, und er hätte sicher gewonnen, wenn der Kampf über 15 Runden gegangen wäre. Seine Ueberlegenheit ließ ihn aber in den letzten zwei Runden die Enscheidung durch k. o. suchen, die bei dem harten Risko nicht zu erzielen war. Risko dagegen sammelte bedächtig und mit Anspannung seiner letzten Kraft die nötigen Punkte, so daß das Endresultat sechs Runden für Risko und nur vier für Paolino ergab. Paolinos Chancen auf einen Titelkampf sind durch den Ausgang natürlich herabgemindert.

Sportneuigkeiten.

Die Tschechoslowaken gehen nicht nach Amsterdam. Die Tschechoslowakei wird beim olympischen Fußballspiel nicht vertreten sein. Der Vorsitzende der C. S. A. F. teilte dies in der letzten Sitzung des Tschechoslowakischen Olympischen Komitees mit und führte außer finanziellen Gründen auch den für die Tschechoslowakei unannehmbaren Standpunkt in der Frage der Entschädigung für Verdienstentgang an.

316 Deutsche in Amsterdam. Die deutsche Expedition zu den olympischen Spielen in Amsterdam bestehen aus zwei Aerzten, zwei Köchen sowie den notwendigen Masseuren, Trainern und Schiedsrichtern. Die Aktivbeteiligung ist wie folgt: Fußball und Hockey je 26 Mann, Leichtathletik 20, Fechten 16, Fünfkampf 5, Radfahren 14, Schwimmen 45, Segeln 15, Rudern 27, Turnen 28, Boxen und Reiten je 13, Tennis 12. Die gesamte Expedition umfaßt 316 Mann.

Weltmeister Engel bereits Berufsfahrer! Die Amateurrennen in der Dortmunder Westfalenhalle am vorigen Sonnabend waren gleichzeitig die letzten Starts des Weltmeisters Engel als Herrenfahrer, da er noch am gleichen Abend als Berufsfahrer erklärt wurde.

Das nennt sich auch Sport?! Eine interessante Ohrfeigenaffäre gab es in Wien bei dem Spiele Rapid gegen Vienna. Die Angelegenheit ist umso peinlicher, als sie sich zwischen gut gekleideten Herren in einer der Logen ereignete. Wie es schon bei solchen Gelegenheiten einmal ist, wurden zuerst Bemerkungen und Hänseleien ausgetauscht, bis endlich der eine Herr sich zu einer Kritik hinreißen ließ, die dem zweiten Herrn Anlaß war, aggressiv zu werden. In diesem Augenblick setzte es sofort ein kräftiges Kopfstück, die steifen Hüte kollerten auf dem Boden herum, man hielt sich gegenseitig bei den Krawatten, und die heikle Prügelei wäre noch mehr ausgeartet, wenn sich nicht Umsitzende ins Mittel gelegt und die Wütenden getrennt hätten. Und dies nennt sich heutzutage Sport!...

Ein Knockout aus Liebe. Das Pariser „Letuto" meldet folgende Begebenheit: Während eines Boxabends in Ladonderry betraten zwei Boxer den Ring, deren Namen im Programm nicht genannt waren, um einen neuen Kampf über zehn Runden auszutragen. Der Ringrichter teilte dem Publikum mit, daß der Kampf um die Gunst einer Dame ausgetragen werde und man merkte auch in der Nähe des Ringes ein junges Mädchen, das vor Aufregung und Angst blaß war und am ganzen Körper zitterte. In der zweiten Runde wurde der jüngere der beiden Boxer knockout geschlagen, worauf das Mädchen in Ohnmacht fiel. Sollte der falsche gewonnen haben?

Der Tennisspieler Kleinadel gestorben. In Paris ist unlängst der bekannte Tennisspieler Eduard Kleinadel an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben. Kleinadel hatte auf internationalen Tenniswettkämpfen zu wiederholten Malen die polnischen Farben vertreten.

Peltzers und Nurmis Parallel-Reise nach U. S. A. Peltzer hat kurz vor seiner Abreise nach Neuyork ein Telegramm von Nurmi erhalten, wonach dieser am 7. Dezember in Neuyork sein wird. Da die „Berlin" im Neuyorker Hafen am 6. Dezember einläuft, werden sich die beiden Meisterläufer also schon in Neuyork treffen und die Reise nach Westamerika gemeinsam fortsetzen. Dr. Peltzer wird sich alsbald nach Trainingsmöglichkeit umsehen und mit dem finnischen Meister zusammen trainieren. Ob Peltzer seine Reise nach Australien weiter fortsetzen werde, hänge von dem Aufenthalte in Amerika ab. Im Falle der Durchführung der Australienreise würde er über Italien nach Deutschland zurückkehren. In Amerika wird Dr. Peltzer keine Vorträge halten, sondern sich über den amerikanischen Sport, speziell Leichtathletik, informieren. Dr. Peltzer ließ im Bremerhafen Pressevertretern gegenüber verlauten, daß sein großer Rivale Nurmi darauf brenne, eine Revanche über 1500 Meter von ihm zu erhalten und es sei daher nicht ausgeschlossen, daß sich die beiden Läufer im Auslande noch einmal begegnen werden. Nurmi hat sich übrigens für die Olympischen Spiele in Amsterdam die Strecken über 5000 Meter ausersehen, während Dr. Peltzer sich noch nicht ganz schlüssig geworden ist.

Aus dem Reiche.

c. **Alexandrow.** Vorwahlversammlung der Herren Utta und Spickermann. Am Sonnabend, den 26. d. M., hielten die beiden genannten Herren im Lokale der Feuerwehr eine Berichterstattungs- und zugleich auch Vorwahlversammlung ab, zu der kaum 50 Personen (einschließlich der zwei anwesenden Polizisten) erschienen waren. Die „Freie Presse" brachte in der Montagausgabe einen Bericht über obige Versammlung mit dem Bemerken, daß auch Vertreter der hiesigen Ortsgruppe der D. S. A. P. daran teilgenommen hätten. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen, denn die Ortsgruppe hatte keine Vertreter abdelegiert. Die Behauptung des genannten Blattes ist also eine wissentliche Verdrehung der Tatsachen. Sollte dabei nicht vielleicht der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein?

— c. **Wird Alexandrow Garnisonstadt?** Dieser Tage richtete der Kommandeur des Lodzer Korpsbezirks General Malachowski an die hiesige Stadtverwaltung die Anfrage, ob die Stadt geneigt wäre, Räumlichkeiten zur Unterbringung eines Artillerieregiments zur Verfügung zu stellen. Das Regiment besteht aus 45 Offizieren, 150 Unteroffizieren und 750 Soldaten. Außerdem müßten Stallungen für 500 Pferde vorhanden sein. Später würde das Kriegsministerium Kasernen errichten, falls die Stadt das erforderliche Baugelände anweisen würde. Auch Uebungsgelände müßten angefordert werden. Mit dieser Angelegenheit frage wird der Stadtrat auf seiner nächsten Sitzung sich beschäftigen.

Pabianice. In der Trunkenheit erfroren. Am vergangenen Sonntag hatte sich der Einwohner von Kamin, Baranowski, nach der Nachbarortschaft Majuwka begeben, um an einem Feste teilzunehmen. In angeheitertem Zustande begab er sich nach Hause. Unterwegs muß er sich infolge Ermüdung auf einen Stein gesetzt haben und eingeschlafen sein. Als seine Verwandten sein Fehlen feststellten, begaben sie sich auf die Suche. Sie fanden Baranowski und machten die schreckliche Entdeckung, daß er erfroren war. Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

Tschenstochau. Schöffenwahlen. Nach Bestätigung der Stadtratwahlen haben bereits dreimal Magistratswahlen stattgefunden, die indessen zu keinem Ergebnis führten, da eine Einigung zwischen den Parteien nicht erzielt werden konnte. Nur die 5 Schöffen konnten gewählt werden, unter denen sich 2 Sozialisten befinden. (E)

Radomsk. Das Ergebnis der Stadtratwahlen am Sonntag ist folgendes: Die P. P. S. erhielt 9 Mandate, Poalej-Zion-Linke — 2, Poalej-Zion Rechte — 1, Chadecja — 2, Endecja — 5, Jüdischer Block — 4, jüdische Handwerker — 1. Am 29. Juni haben bereits schon einmal die Stadtratwahlen in Radomsk stattgefunden, die jedoch für ungültig erklärt wurden. Hervorzuheben ist, daß die Partja Pracy bei den ersten Wahlen zwei Mandate erhielt, gegenwärtig aber mandatlos ausgegangen ist. Die P. P. S. hat ein Mandat gewonnen.

Gombin. Stadtratwahlen. Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen für den Stadtrat zeitigten folgendes Resultat: Deutsche — 1 Mandat, P. P. S. — 4, Bund — 2, Poalej-Zion-Rechte — 3, Jüdische Handwerker — 3, Block der Chadecja und Sanacja — 8 Mandate, Juden-Orthodoxen — 2, Christliche Handwerker — 1 Mandat.

Ausbau des polnischen Luftverkehrs. Im kommenden Jahr ist ein wesentlicher Ausbau des polnischen Luftverkehrs durch Eröffnung mehrerer wichtiger neuer Linien von zum Teil internationaler Bedeutung vorgesehen. Danach soll nicht nur Kattowitz direkt mit Warschau und über Posen mit Danzig verbunden werden, sondern es ist auch eine neue Linie von Posen über Warschau nach Moskau geplant. Die bereits bestehenden Flugverbindungen nach Lemberg sollen an eine neue Linie nach Angora über Bukarest und Konstantinopol angeschlossen werden.

Die Erhöhung der Personentarife auf den polnischen Eisenbahnen. Auf der im Warschauer Verkehrsministerium abgehaltenen Sitzung des Tarifkomitees des staatlichen Eisenbahnrats wurde der Antrag des Verkehrsministers über die Erhöhung der Personentarife ab 1. Januar 1928 um 20 Proz für die 1., 2. und 3. Wagenklasse und um 18 Proz für die 4. Klasse angenommen. Die Erhöhung der Gütertarife wurde auf der Sitzung noch nicht besprochen, doch soll eine Gütertariferhöhung am 1. April eintreten. Die Mehreinnahmen aus den erhöhten Tarifen werden auf etwa 60 Millionen Zloty veranschlagt, die teilweise zum Ausgleich der Fehlbeträge aus dem Personenverkehr, teilweise für Eisenbahninvestitionen verwendet werden sollen.

Falsche 20-Zlotyscheine. Seit einiger Zeit sind im Geldverkehr wiederholt falsche 20-Zlotyscheine beobachtet werden. Die falschen Scheine sind auf schlechtem Papier hergestellt. Die Linienführung ist unregelmäßig, die Aufschriften ungleich und das Wasserzeichen verschwommen. Die Scheine tragen das Datum von 1. März 1926, zweite Emission. (bip)

Von den deutschen Studenten Polens in Danzig. Zum Schluß des Wintersemesters 1926/27 hat die in Danzig an der Techn. Hochschule bestehende Vereinigung deutscher Studierender Polens „Firmitas", die eine Interessenvertretung aller deutscher Studierender Kongreß-Polens war, eine Satzungsänderung vorgenommen, indem der bisherigen „Firmitas" ein korporativer Anstrich gegeben wurde. Das war gegen die Anschauung einzelner Mitglieder, was zur Folge hatte, daß ein Teil der Mitglieder aus der „Firmitas" ausgetreten ist. Wie wir erfahren, beabsichtigen die ausgetretenen Mitglieder sich zusammenzuschließen. Somit ist die jetzige Landsmannschaft „Firmitas" nicht mehr die Gesamtvertretung aller deutscher Studierender Kongreß-Polens.

Herren Abend im Chr. Commisverein. Wie allgemein bekannt, veranstaltet der Commisverein diesen Sonnabend, den 3. Dezember, in seinem Vereinslokale, Kosciuszko-Allee 21, einen großen Herren-Abend. Die Vergnügungskommission des Vereins ist eifrig bestrebt, den Besuchern dieses Herren-Abends einige gemütliche Stunden zu bereiten, um bei Musik, Gesang und humoristischen Vorträgen die alte Kameradschaft zu pflegen. Wenn noch darauf hingewiesen wird, daß auch Küche und Keller für Speisen und Getränke bestens sorgen werden, so ist zu hoffen, daß die gesch. Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins zu dieser Veranstaltung recht zahlreich erscheinen werden.

Vortrag. Morgen, Donnerstag, den 1. Dezember, hält im Saale des Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, Herr Gymnasiallehrer Hans Freudenthal einen Vortrag über das Thema „Weltende nach Sage und Wissenschaft". Die gesch. Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zu diesem Vortragsabend herzlichst eingeladen. Gäste sind ebenfalls herzlichst willkommen. Beginn 9 Uhr abends.

Verhaftung einer jugendlichen Verbrecherbande. Der Polizei war es zur Kenntnis gelangt, daß ein gewisser Chaim Pischel aus der Nowo Cegielnianastraße 34 mit seinem Bruder und einigen Kollegen regelrechte Raubzüge veranstalten. Bei einem neuen Ueberfall auf eine Frau in der Konstantynowska wurde der Führer, Fischel, verhaftet und dieser gab alle seine Mitwisser und Genossen heraus. Die Polizei verhaftete daraufhin den 14jährigen Nussem Fischel, den 14jährigen Abram Kalinski, Lutomierska Nr. 19, den 14jährigen Moritz Silberberg, Cegielniana 48, und den 14 Jahre alten Moschek Zimmermann. Alle haben gestanden, verschiedene Diebstähle und Ueberfälle verübt zu haben. (R)

Lebensmüde. In der Konstantynowska 71 versuchte sich der in derselben Straße Nr. 28 wohnhafte Marjan Miedzinski das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Revolver einen Schuß in die Herzgegend beibrachte. Miedzinski war zu seiner Schwester gekommen, um dort Selbstmord verüben zu können, da er sich in seiner eigenen Wohnung beobachtet glaubte. Ein Arzt erteilte dem Selbstmörder die erste Hilfe und ließ ihn in das Josephs-Krankenhaus bringen, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. (R)

Opfer der Arbeit. In der Fabrik von Karl Buhle in der Hypoteczna 10 verunglückte der dort beschäftigte Arbeiter Anton Benkac so schwer, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Schlagarm einer Maschine hatte ihn so schwer getroffen, daß sein Kopf eine einzige große Wunde war. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach seiner Wohnung in der Zgierskastraße 112 gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. — In der Fabrik von Eitingon in der Sienkiewicza 76 ereignete sich ein ähnlicher Unfall. Dort wurde die Arbeiterin Aniela Hamelska von einer Maschine erfaßt, so daß ihr die ganze linke Seite aufgerissen wurde. Die Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Poznanskischen Spital gebracht.

Die erste Sitzung des sozialistischen Magistrats.

Schöffenämter übernahmen: L. Kuk (D. S. A. P.) — die Steuerabteilung; Dr. St. Kopcinski (P. P. S.) — Kultur- und Bildungsabteilung; Dr. A. Margolis (Bund) — Gesundheitsabteilung. Die anderen Aemter werden heute vormittag verteilt. — Schöffe Kuk hat die Amtsfunktionen bereits übernommen.

Gestern mittags um 12 Uhr fand die erste Vollsitzung des neuen sozialistischen Magistrats statt. Nach Verlesung des Protokolls der ersten Stadtratsitzung wurde dem bisherigen Magistratsbeamten und gegenwärtigen Schöffen A. Purtal (P. P. S.) ein Urlaub für die Dauer des Schöffenmandats als Magistratsbeamten erteilt. Die ständigen Magistratssitzungen wurden für jeden Dienstag, mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Hierauf wurde die Frage der Besetzung der einzelnen Magistratsämter besprochen. Der Vorsitzende, Stadtpräsident Ing. B. Ziemiencki, wies darauf hin, daß die Verteilung der Aemter gemäß dem Dekret über die Selbstverwaltungen ihm zustehe. Er könne nach dem Gesetz jedem Schöffen sein Tätigkeitsbereich zuweisen. Trotzdem habe er nicht die Absicht, ohne die Wünsche der einzelnen Magistratsmitgliedern zu hören und eventuell eine Einigung zu erzielen, zu diktieren. Er schlage folgende Besetzung vor: Steuern — L. Kuk, Gesundheit — Dr. Margolis, Soziale Fürsorge — Purtal, Schule — Dr. Kopcinski, Bau — Izdebski, Technische Fragen (Straßenpflasterungen und Kanalisation) — Adamski, Wirtschaftsabteilung — (öffentliche Arbeiten) — Rapalski, Verwaltung der städtischen Wirtschaft — Joel, Administration — Harasz, Finanzen — Dr. Wielinski, Städtische Unternehmungen — B. Ziemiencki.

Mit diesem Vorschlage erklärten sich die Schöffen der Chadecja — Adamski und Harasz, sowie der Schöffe der Juden und der Deutschbürgerlichen, Joel, nicht einverstanden. Adamski forderte, daß ihm die Abteilung der sozialen Fürsorge, die er bisher verwaltete, belassen werde. Schöffe Joel forderte die Gesundheitsabteilung, in der er bisher amtiert, doch, da für diese Abteilung ein Arzt vorgeschlagen wurde, bestehe er nicht darauf, wolle aber nichts von Wirtschaft übernehmen und möchte die Administrationsabteilung haben.

Der Vorsitzende erklärte, daß die sozialistische Mehrheit auf dem Standpunkt stehe, daß wichtige Abteilungen von den Sozialisten besetzt werden müssen, da die neue Mehrheit jetzt ihre programmatisch festgelegte Politik in der Selbstverwaltung führen werde. Es muß jedermann zugeben, daß das Programm der Chadecja bezüglich der sozialen Fürsorge wohl ein anderes ist als das sozialistische. Die soziale Fürsorge muß unter die Armut gehen, um den Unglücklichsten zu helfen, soweit dies möglich ist. Ebenso sind Steuern, Bau, Gesundheit, Bildung Aufgaben, die nur von den neuen Mehrheitsparteien verwaltet werden können.

Die Chadecja bestand auf ihrer Forderung. Infolgedessen wurden die drei Abteilungen Steuern, Bildung, Gesundheit endgültig durch die Schöffen Kuk, Dr. Kopcinski und Dr. Margolis besetzt, während die Entscheidung über den Rest der Aemter für heute vertagt wurde, da die Chadecja die Möglichkeit forderte, sich mit ihrer Partei zu verständigen.

Die Uebernahme der Gesundheits- und Kulturabteilung erfolgt heute.

Schöffe Kuk begab sich nach der Magistratssitzung sofort nach der Steuerabteilung. Hier übernahm er nach einer kurzen Besprechung mit dem bisherigen Schöffen, Herrn Rechtsanwalt Kulamowicz und dem Direktor der Abteilung, Herrn Richter, die Amtsfunktionen. Im Anschluß daran verabschiedete sich Herr Kulamowicz von den Beamten der Abteilung, während Schöffe Kuk in Begleitung des Direktors Richter die Abteilung visitierte und von Dir. Richter allen Beamten vorgestellt wurde.

Gestern erfolgte ebenfalls die Amtsübernahme durch die zwei Vizepräsidenten Rapalski und Dr. Wielinski.

Folgenschwerer Unglücksfall. Vor dem Hause an der Gluwnastraße 7 stürzte gestern abend der 63 Jahre alte Stanislaw Matusiak ohne ständigen Wohnsitz in den Rinnstein und fiel dabei so unglücklich, daß er einen Bruch beider Beine davontrug. Ein sofort herbeigerufener Arzt ließ den Verunglückten nach dem Spital nach der Drewnowskastraße bringen. (R)

Blutige Schlägerei. Bei dem in der Wulczanskastraße 148 wohnhaften Schuster Jankel Scheps war seit einiger Zeit auch ein in derselben Straße 146 wohnhafter Alfons Reschke tätig. Reschke hatte sich mit seinen Arbeitskollegen angefreundet und so sah er es nicht gern, als der Meister Scheps einen der Gesellen ablohnte. Zwischen dem Meister und dem 18jährigen Reschke entstand deswegen ein Streit, während welchem beide tätlich wurden. Reschke ergriff plötzlich ein Messer und brachte dem Meister einige schwere Wunden an den Händen bei. Darauf versetzte er ihm einen fürchterlichen Stoß in die Bauchhöhle, so daß die Eingeweide herauskamen. Reschke ist seit dieser Zeit flüchtig. (R)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 193, E. Müller, Petrikauer 46, W. Groszkowski, Konstantynowska 15, K. Gärtner, Cegielniana 64, H. Niewiarowski, Alexandrowska 37, S. Jankielewicz, Stary Rynek 9. (R)

Aus dem Gerichtssaale.

Hinter verschlossenen Türen. Am 4. Januar 1926 erhielt die Sittenpolizei Nachricht, daß die in der Konstantiner 97 wohnhafte Rosalie Matuszczak ihre Tochter täglich zwinge auf die Straße zu gehen und sie somit zur Unzucht verleite. Die Polizei, die eine Untersuchung einleitete, fand die ihr gemachten Angaben bestätigt und schritt zur Verhaftung der sauberen Mutter. Die 14jährige Tochter Salomea wurde in eine Besserungsanstalt gebracht und die Mutter gestern vor ein Gericht gestellt. In Anbetracht der heiklen Angelegenheit fand der Prozeß bei verschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte die Mutter zu einem Monat Gefängnis. Das milde Urteil verdankt die Angeklagte ihrem hohen Alter.

Wegen Paßfälschung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Im Bezirksgericht fand gestern eine Klage gegen den 28 Jahre alten Schlojma Cwajg statt. Cwajg war angeklagt, aus dem Heere geflohen zu sein und daß er im J. 1923, als er aus Danzig zurückkehrte, sich in Warschau einen falschen Paß ausstellen ließ. Cwajg bekannte sich nicht zur Schuld. Das Gericht verurteilte ihn jedoch zu einem Jahre Gefängnis, weil er wissentlich gehandelt und seinen Jahrgang statt 1899 anzugeben, in 1895 umgewandelt hatte. (R)

Wegen Gotteslästerung verurteilt. Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand vor verschlossenen Türen ein Prozeß gegen den Lodzer Einwohner Adam Malecki statt, der wegen Gotteslästerung angeklagt war. Die in diesem Prozeß vernommenen Zeugen sagten alle sehr ungünstig für Malecki aus, so daß das Gericht ihn zu einem Monat Gefängnis verurteilte. (R)

Verurteilung einer Geldfälscherbande. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen die Einwohner von Lenczyca, Wladyslaw Lowicki, Josef Pietrzak, Alfons Becher und Moszek Glücksmann. Sämtliche Angeklagten hatten sich wegen Vertriebs falscher Banknoten zu verantworten. Die Polizei beobachtete die Bande und bemerkte, wie sie wieder eines Morgens zur Ausfahrt gerüstet waren, um größere Viehaufkäufe in der Umgebung vorzunehmen. Als sie bereits ihre Schlupfwinkel verlassen hatten, griff plötzlich die Polizei ein. Bei der Untersuchung des Wagens wurde unter dem Stroh eine ganze Menge falschen Geldes gefunden. Das Gericht verurteilte die beiden ersten Angeklagten zu je fünf, die beiden anderen Angeklagten zu je vier Jahren Zuchthaus und Verlust aller bürgerlichen Rechte. (R)

Am Sonnabend, den 3. Dezember, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, im Hofe, der zweite

Diskussionsabend

der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Sprechen wird Stv. S. Hayn über das Thema: **„Was die Frau vor ihrer Verheiratung wissen muß."**

Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Eintritt frei!

Kurze Nachrichten.

Ein Gesundbeter-Skandal in Potsdam. Dieser Tage war in Potsdam der 56 Jahre alte Bäckermeister Otto Rohde nach zehnwöchigem Krankenlager an Magenkrebs verstorben. Der Arzt stellte den Totenschein aus und verlangte mit Rücksicht darauf, daß das Sterbezimmer unmittelbar neben dem Verkaufsladen lag, die rasche Ueberführung der Leiche in die Friedhofshalle. Dieser Aufforderung kam die Frau, die der Gesundbetersekte des Berliner Spiritisten Weißenberg angehört, nicht nach. Sie holte vielmehr nach dem Tode des Mannes den „Bruder" Holz, einen Potsdamer Heilmagnetiseur, der der Frau einredete, den Toten durch magnetische Kräfte und starken Glauben wieder erwecken zu können. Tag und Nacht weilte Holz während mehrerer Tage am Totenbett, erwärmte die Leiche mit heißen Packungen und bestrich sie von oben bis unten. Noch drei Tage nach dem Tode lag die Leiche im Krankenbett, obgleich die Zersetzung begonnen hatte. Am Sonnabend fuhr die Witwe sogar nach Berlin, um Weißenberg selbst zu holen. Inzwischen hatte sich aber der Nachbarschaft eine große Erregung bemächtigt und die Polizei wurde verständigt. Diese ließ dann den Toten zwangsweise einsargen und auf den Friedhof bringen.

Für 50 000 Mark Schmuck gestohlen. Ein mit überaus großer Dreistigkeit ausgeführter Juwelenraub wurde in der Nacht zum Sonntag in Berlin in dem Goldwarengeschäft von Siegle in der Tauentzienstraße 4 ausgeführt. Den Tätern fielen Juwelen im Werte von über 50 000 Mark in die Hände, mit denen sie unbemerkt entkommen sind.

Die höchste Selbstmordziffer. Die japanische Selbstmordziffer ist mit 14 000 Fällen ungewöhnlich hoch und die höchste der Welt. Die Gefolgentodsitte, die Blutrache und das Harakiri sind erst seit einem Men-

schenalter außer Kurs. In letzter Zeit waren es neben dem Gefolgentod Noais und dem jüngst erfolgten Freitod eines jungen Offiziers wegen der Schändung der japanischen Sonnenflagge in Nanking besonders die Falle zweier berühmter Literaten, Arishima und Akutagawa, die Staub aufwirbelten. Der erste hatte einen Freitodpakt zum Gefolgetod mit der Frau eines anderen gemacht und der zweite, sonst ein guter Familienvater, nahm die Selbstmordschilderung als literarisches Erlebnis vorweg. Er gab als Grund seines Selbstmordes „ein nicht zu schilderndes Gefühl von Unbehagen" an. Seine nachgelassenen drei Briefe sind ein wertvolles Dokument zur Psychologie der eigenartigen japanischen Spielart in der Einstellung zum Tod durch eigene Hand.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Parteirates.

Hierdurch berufe ich für Sonntag, den 4. Dezember, 9 Uhr morgens, die vierte Sitzung des Parteirates ein. Auf der Tagesordnung befinden sich die bevorstehenden Wahlen zum Sejm und Senat. Angesichts der Wichtigkeit dieser Beratungen ist die Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich.

(—) Artur Kronig, Vorsitzender.

Gesangchor Lodz-Nord.

Donnerstag, den 1. Dezember, findet die übliche Gesangstunde des Männerchores der Ortsgruppe Lodz-Nord statt. Das Erscheinen aller Mitglieder des Chores ist unbedingt erforderlich. Neueinschreibungen werden entgegengenommen. Der Vorstand.

Achtung, Miliz. Lodz-Zentrum. Heute, Mittwoch, den 30. November, um 7.30 Uhr abends, findet eine Versammlung der Miliz statt. Auf der Tagesordnung u. a. Verlesung des Reglements. Da die Sitzung sehr wichtig ist, werden alle gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Heute, Mittwoch, den 30. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine außergewöhnliche Vorstandssitzung statt. Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder wird ersucht.

Lodz-Nord. Sonnabend, den 3. Dezember, um 7 Uhr abends, findet in der Ortsgruppe Lodz-Nord ein gemütliches Beisammensein statt. Im Programm sind vorgesehen: Vorträge, Musik und Einakter. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Süd. Die Ortsgruppe Lodz-Süd erhielt eine Reihe von interessanten Büchern, die den Grundstock der zu gründenden Bibliothek bilden. Die Bibliothek wird an ihre Mitglieder Bücher gegen eine Lesegebühr von 25 Groschen pro Monat verleihen. Wir machen schon jetzt unsere Mitglieder darauf aufmerksam.

Ortsgruppe Lodz-Ost. Heute, Mittwoch, den 30. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

Ortsgruppe Chojny. Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Lokale, Dolna 2, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Heute, Mittwoch, den 30. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet in der Wohnung des Gen. Schmidt, Łąkowa 50, eine Sitzung des Vorstandes statt. An der Sitzung nimmt ein Vertreter des Hauptvorstandes teil. Da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Jugendbund der D. S. A. P.

Deutschstunde.

Heute, 7.30 Uhr abends, findet die Deutschstunde statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Es können sich auch noch neue Teilnehmer melden.

Gewerkschaftliches.

Auf Wunsch der Arbeiter aus mehreren Fabriken findet heute, Mittwoch, den 30. November, um 5.30 Uhr abends, im Gewerkschaftslokale, Petrikauer 109, der erste Diskussionsabend statt. Thema: „Die Mängel unserer Gewerkschaftsbewegung". Arbeiter, erscheint in Massen!

Die Verwaltung.

Fachkommissionssitzung.

Morgen, Donnerstag, den 1. Dezember, 7 Uhr abends, Sitzung der Fachkommission.

Warschauer Börse.

Dollar	28. Nov.	29. Nov.
Belgien	—.—	—.—
Holland	360 75	360 25
London	43.33	43.49
Neuyork	8.90	8.90
Paris	35 08	35 07

8 88	28. Nov.	29. Nov.
Prag	—.—	26.41
Zürich	171.88	171 50
Italien	—.—	48.48
Wien	125.72	125.71

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Funkwinkel

Mittwoch, den 30. November.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts-, Wetter- und Pressedienst 15 Wetter-, Wirtschafts- und Pressedienst; 16 Dr. Kielski: „Ist das Programm der Sekundärschulen überlastet?" 16.25 Bekanntmachungen; 16.40 Briefkasten; 17.05 Pressedienst; 17.20 Medizinisch-hygienischer Vortrag; 17.45 H. Mialkowski: Kinderstunde, 18.15 Orchesterkonzert; 19 Landwirtschaftsbericht; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Landwirtschaftlicher Vortrag; 20.30 „Die Bajadere", Operette von Kalman; 22 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterdienst, Polizeinachrichten, Pressedienst, Sportbericht, 22.30 Tanzmusik.

Posen 280,4 m 1,5 kW 12.45 Militär-Orchesterkonzert; 13 Landwirtschafts- und Handelskurse, 14 Börsenkurse; 17 Kinderstunde; 17.45 Konzert 19 Verschiedenes; 19.10 Französischer Unterricht; 19.35 Vortrag, 20 Wirtschafts- und Wetterdienst; 20.30 Kammermusik 22 Zeitzeichen, Bericht von der nationalen Weltausstellung 1929, 22.30 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1.5 kW 12 Zeitzeichen, Wetterdienst; 17.20 Vortrag; 17.45 Jugendstunde; 19 Landwirtschaftsbericht 19.15 Verschiedenes; 19.35 Vortrag; 20 Glockenspiel, Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 16.30 „Es wintert . . ." danach Unterhaltungsmusik; 20 Stunde der Lebenden; 22.30 Nachtmusik.

Breslau 322,6 m 10 kW 16.30 Liedernachmittag; 20.10 Der Dichter als Stimme der Zeit, 21 Zwei Grotesken von Kurt Goetz.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 16 „Amerika im Spiegel seiner Schulen"; 17,30 „Wien und die Wiener Klassiker mit besonderer Berücksichtigung der Kammermusik"; 20 Konzert (Uebertragung von München); 22 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 00 kW 13.05 Mittagskonzert; 18 Vesperkonzert; 20.15 Sinfoniekonzert.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.15 Konzert 20 „Die Königin der Luft", Operettenschwank in drei Akten.

Hamburg 394,7 m 9 kW 16.15 Cello Konzert.

Frankfurt 428,6 m 10 kW 20.15 Kammermusik.

Leipzig 365,8 m 9 kW 20.15 Mozart Abend.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 20.30 Anzengruber-Feier; anschl. Leichte Abendmusik.

Moskau, Komintern 1450 m 12 kW 19 Asiatische Musik.

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6½ Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.

Denstag, 5—6 Uhr: Gen. Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.

Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.

Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. G. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.